76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2100.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 198 Nagold, Donnerstag den 4. Dezember 1902.

Bestellungen
für den
Monat Dezember
(Preis in der Stadt **35** Pfg. durch die Post **41** Pfg.)
auf den 5 mal erscheinenden
Gesellschafter
werden von allen Postämtern, Landpostboten und der Expedition d. Bl. immer noch angenommen.

Ende Dez. beginnt im Plauderstübchen eine spannende Kriminal-Geschichte:
Das verlassene Gasthaus
von A. K. Green.
Gratis wird dem Gesellschafter beigelegt:
1 Wand- u. Notiz-Kalender 1903.

Amtliches. Seine Königliche Majestät haben am 30. v. Mts. allergnädigst geruht, die erledigte Hauptlehrstelle an der mittleren Klasse der dreiklassigen Realschule in Feuerbach dem Oberreallehrer Kaz in Nagold zu übertragen.

Stimmungs-Bild aus dem Reichstage.

Vor überfüllten Tribünen und bei gut besetztem Hause wurde am Montag im Reichstage die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff zur Zolltarif-Vorlage fortgesetzt. Man wird diesen Tag zu den großen unserer Volksvertretung rechnen können, da die Diskussion zumeist unter höheren Gesichtspunkten geführt wurde als in den vorangegangenen Sitzungen, und man wird eine gewisse Genugthuung darüber empfinden, daß, abgesehen von einzelnen rednerischen Entgleisungen, die parlamentarische Ordnung nicht gestört wurde. Hoffentlich bleiben uns für die Zukunft solche wüsten Szenen erspart, wie sie sich am letzten Freitag abgespielt haben. Es scheint, als ob auch in den Reihen der Sozialdemokratie die Erkenntnis wieder die Oberhand gewonnen hat, daß es besser ist, nicht grundsätzlich gegen den guten Ton zu verstoßen. Wenigstens hatten sie am Montag ihre Leidenschaft im Zaume, obwohl sie vom Abgeordneten Sattler in einer Weise angegriffen wurden, die sie wohl als Herausforderung hätten empfinden können. Nur in einem Punkte konnten sie sich noch nicht entschließen, zu früheren Gepflogenheiten zurückzukehren. Trotz wiederholter Rügen fuhren sie fort, an der Geschäftsführung des Präsidenten Kritik zu üben. Allein vielleicht hat zum Schluß Graf Ballestrem, der am ersten Tage dieser erregenden Diskussion große Konnivenz übte, das richtige Wort gefunden, um dem ein Ende zu machen. Milde bezeichnete er die Angriffe von Abgeordneten gegen den Präsidenten nur als „nicht hübsch", weil dieser mit ihnen nicht diskutieren dürfe.

Wenn es am 1. Dez. verhältnismäßig ruhig zuging und sich die sozialdemokratischen Redner mit der Anzahl von Ordnungsrufen begnügten, die sie sich auch in minder kritischen Zeiten zu holen pflegten, so darf sich ein groß Teil des Verdienstes daran sicherlich Herr von Kröcher zuschreiben, der für die Deutschkonservativen das Wort ergriff. Er meinte, daß Humor auch in ernster Stunde am Platze sei, denn er beruhige die Nerven. Er sprach daher humorvoll und launig, ohne es an dem nötigen Ernst fehlen zu lassen. Wie er es schon öfter gethan hat, ließ er deutlich durchblicken, daß er persönlich gegen die schärfsten Maßregeln zur Bekämpfung der Sozialdemokratie innerhalb und außerhalb des Parlaments nichts einzuwenden habe. Aber er hielt auf der anderen Seite auch mit dem Tadel gegenüber seinen Freunden nicht zurück, die, ohne durch wichtige Geschäfte abgehalten zu sein, den Sitzungen fern blieben. Auf diese Weise erreichte er, daß ihn die Sozialdemokraten nicht nur nicht durch Unterbrechungen störten, sondern ihm sogar einmal wenigstens ehrlichen Beifall spendeten.

Dann aber kam erst das Ereignis des Tages: Der Abgeordnete Eugen Richter, der sonst stets von seinem Platz aus spricht, ging zum ersten Male seit 31 Jahren auf die Rednertribüne, um nicht die üblichen Zurufe seiner Nachbarn zur Linken hören zu müssen. Er hatte sich zum Worte gemeldet, um dem Abgeordneten Dr. Barth auf seine Angriffe vom Sonnabend zu antworten. Aber diese Abwehr nahm in seinen Ausführungen nur geringen Raum ein, alsbald ging er selbst zum Angriff über, seine Rede gipfelte in einer überaus scharfen und nachdrücklichen Verurteilung der von der Sozialdemokratie und der Freisinnigen Vereinigung gegen die Zollvorlage getriebenen Obstruktion. Seine Stellung war längst bekannt. Wenn angenommen wurde, er habe bisher eine gewisse Zurückhaltung beobachtet, weil ihm unbehaglich zu Mute sei, daß er andere Wege gehe als die äußerste Linke, so hat er diese Annahme zu nichte gemacht. Nur die Obstruktion, nicht die Opposition gegen den Zolltarif verurteilt er, und dieser wollte er nicht durch Hervorhebung seines Standpunktes im Reichstage Hindernisse bereiten. Nachdem er nun einmal herausgefordert war, den Zwiespalt zwischen der freisinnigen Volkspartei und dem Reste der Minderheit zu beleuchten, that er es gründlich. Er ließ sich davon durch den immer lauter ertönenden Beifall der Mehrheit nicht abhalten. Lob und Anfeindungen, die die Parlamentarier erfahren, meinte er, compensieren sich, und ein bissel Falschheit sei auch allweil dabei. Die ganze Rede machte einen starken Eindruck, und das nicht sowohl durch den Ton, in dem sie vorgetragen wurde, als auch durch die Argumente.

Das erkannte in seiner Antwort wider Willen auch der Abgeordnete Bebel an. Denn eigentlich bedeutete der Vorwurf, Richter habe, was keinem anderen Redner geglückt sei, das Verhalten der Mehrheit zu rechtfertigen gesucht, doch ein Lob. Thatsächlich hat der Führer der Volkspartei freilich nur zu erklären gesucht, wie die Majorität dazu gekommen ist, zu einem Mittel zu greifen, das er selbst für durchaus unzulässig hält. Im übrigen litten Bebels Ausführungen an dem Fehler übergroßer Länge, so daß das Haus, während ihm die Abgeordneten anfangs aufmerksam zuhörten, sich später merklich leerte. Nach ihm sprach noch der Abgeordnete Dr. Sattler. Nachdem der Abgeordnete Thiele die Darlegungen der anderen Sozialdemokraten noch einmal wiederholt hatte, wurde die Sitzung vertagt.

Politische Uebersicht.

Wie aus London amtlich gemeldet wird, soll künftig die Erlaubnis für eine Einwanderung nach Transvaal und den Oranjestaat nur in den Häfen Südafrikas erteilt werden. Die betreffenden Gesuche müssen bei dem hierfür errichteten Amt der Transvaal- und Oranje-Kolonie eingereicht werden in dem Hafen, in welchem der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen die nach Transvaal oder dem Oranjefreistaat reisen wollen, sollten sich vor der Abfahrt bei dem zustehenden Amt bezüglich einer solchen Erlaubnis vergewissern, ob diese von dem zustehenden Amt zur Einwanderung in Transvaal oder im Oranjefreistaat erteilt wird. Ohne solche Erlaubnis würden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Fall des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Einkerkerung verfallen.

In Washington hat Präsident Roosevelt eine Abordnung der englischen Trade Unions empfangen, welche die amerikanischen Arbeitsmethoden studieren wollen. Roosevelt sprach zunächst seine Freude darüber aus, die Herren zu sehen und fuhr dann fort:

„Meine Herren, ich nehme den tiefsten Anteil an den vielfältigen sozialen Problemen, deren eine Gruppe durch die Arbeitsfragen gebildet wird. Je mehr die Industrie fortschreitet, desto mehr macht sich bei Unternehmern und Arbeitern die Tendenz geltend, in Vereinen und Unions zu wirken. Zu den Gründen, die mich veranlassen, derartigen Vereinigungen ein großes Interesse entgegenzubringen, gehört der, daß die Vereine durch ihre Macht so viel gutes

Aus General Dewets Kriegs-Erlebnissen.

(Schluß.)

Unmögliches giebt es nicht!

Ich beschloß nun, das Magaliesgebirge ohne Weg oder Fußpfad zu ersteigen.

In der Nähe war eine Kafferhütte, ich ritt dahin.

Nach den Magalies-Bergen zeigend, fragte ich den Kaffer:

„Kann hier ein Mensch gerade vorwärts hinüber kommen?"

„Nein Baas, er kann nicht," antwortete der Kaffer.

„Ist wie ein Mensch darüber geritten?" fragte ich weiter.

„Nein Baas."

„Laufen Paviane darüber?"

„Ja, die laufen darüber, aber der Mensch nicht."

„Auf," rief ich den Bürgern zu. „Dies ist der einzige Weg, und wo ein Pavian hinüber kann, da können und müssen wir auch hinüber!"

Bei uns war ein Korporal, Abrian Matthysen, ein Bürger aus dem Distrikt Bethlehem, der manchmal in der trockensten Weise einen passenden Witz machen konnte. Er blickte an dem 2000 Fuß hohen Gebirge hinauf und seufzte:

„O Rotes Meer!"

Darauf sagte ich: „Die Kinder Israels glaubten und gingen durchs Meer. Wohlan, glaube nur, es ist nicht das erste Rote Meer, mit dem wir zu thun gehabt haben, und wird auch nicht das letzte sein!"

Korporal Matthysen schwieg, zog aber ein schiefes Gesicht, als ob er sagen wollte:

„Du bist aber kein Moses."

Wir stiegen bergauf, ohne, wie ich glaube, von den Engländern bemerkt zu werden, durch ein Stück Wald, der für uns, um bei einem biblischen Vergleich zu bleiben, eine Rauchsäule war, die uns vor dem Feinde verhüllte.

Wir kamen an eine Schlucht und stiegen in südwestlicher Richtung in ihr empor, immer außerhalb des Gesichtskreises der Engländer, bis wir etwas mehr als die Hälfte des Gebirges erklettert hatten. Jetzt mußten wir in südlicher Richtung aus der Schlucht gehen, um unter den Augen des Feindes den Aufstieg zu vollenden.

Es war jetzt so steil, daß das Reiten unmöglich wurde. Die Bürger mußten ihre Pferde am Zügel führen und hatten die größte Mühe, sich und ihre Tiere auf den Beinen zu halten. Häufig geschah es, daß ein Bürger fiel und rückwärts unter sein Pferd glitt. Es wurde immer mühseliger, bis wir beinahe oben an eine große Granitplatte kamen, die so glatt war wie Eis. Menschen und Tiere strauchelten und fielen hier noch häufiger als bisher.

Wir waren, wie ich sagte, im Gesichtskreis des Feindes, und wiewohl die Lee-Meetfords uns nichts mehr anhaben konnten, waren wir vor grobem Geschütz doch nicht sicher.

Ich hörte, wie einzelne Bürger jammerten und sagten:

„Wenn der Feind jetzt die Kanonen auf uns richtet, was soll dann aus uns werden?"

Ich erwiderte, daß dies allein möglich wäre, wenn die Engländer Haubitzen hätten, aber diese Art Geschütze war nicht nach ihrem Geschmack, wenigstens nicht bei den Kolonnen, die uns verfolgt hatten.

Aber nichts geschah! Die Engländer beschossen uns nicht, und sie rückten uns auch nicht nach. Korporal Matthysen wird wohl gedacht haben, daß sie vorsichtiger gewesen sind als Pharao.

Wir erreichten den Gipfel des Berges — halbtot vor Erschöpfung. Ich habe viele Berge erstiegen: Majubas rauhe Felsenwände hatte ich erklommen, ich bin die steilen Abhänge von Nicholsons Nek hinaufgekrochen, aber noch nie war ich so müde geworden wie jetzt. Aber dennoch fand ich in der Tiefe meines Herzens eine gewisse Genugthuung, und alle die Mühseligkeiten, die wir zu ertragen gehabt hatten, wurden uns reichlich durch das herrliche Panorama vergütet, das sich jetzt im Süden vor uns ausbreitete. Es war eine hügelige Gegend zwischen dem Gebirge, auf dem wir standen, und Witwatersrand. Durch eine Schlucht konnten wir weithin sehen, aber wohin wir auch die Blicke lenkten, vom Feinde sahen wir keine Spur.

Da es zu spät war, um abzusatteln, begannen wir nach kurzer Ruhepause den Abstieg, um einen Bauernhof zu erreichen, wo ich einige Schafe und Ochsen für meine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

thun können, daß sie aber auch gleichzeitig aus gleichem Grund viel Unheil zu stiften vermögen. Es ist nutzlos, gegen die Zeitströmung, die auf Bildung von Verbänden hindrängt, anzukämpfen, es ist schlimmer als thöricht, die Trade Unions als solche zu verdammen. Man sollte das Verhalten und nicht den Verband selbst kritisieren.

Ein neues Gewehrmodell soll in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden; dasselbe hat die Probe gut bestanden. Der darüber erstattete Bericht besagt die neue Konstruktion erlaube nicht nur eine bessere, sondern auch eine schnellere und billigere Herstellung des Armeegewehrs. Das runde Stabbajonett sei eine besondere Eigenschaft des neuen Gewehrs; es verringere das Gewicht. Das Gewehr wiege etwas weniger als 9½ amerikanische Pfund und sei beträchtlich leichter als das deutsche und habe trotzdem eine größere Tragfähigkeit und Durchschlagskraft. Der Bericht erwähnt jedoch, daß bezüglich des Wertes des Stabbajonetts die Meinungen geteilt seien. Um weitere Proben im großen zu ermöglichen, sind 5000 dieser neuen Gewehre bestellt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dezember. Wir berichteten bereits über den ersten Teil der Sitzung. Nach dem Abg. v. Kröcher nahm das Wort: Abg. Zubeil (Soz.) sagt: Der Abg. Kröcher habe nur einige dumme Witze vorgebracht. Präsident Graf Ballestrem (unterbrechend): Sie dürfen die Witze eines anderen Abgeordneten nicht als dumme bezeichnen. Abg. Zubeil wird im Verlauf seiner Ausführungen zweimal zur Ordnung gerufen, als er den Antrag Kardorff niederträchtig nennt und sagt: Bachem habe gegen die Sozialdemokraten Verleumdungen geschleudert.

Abg. Richter (frs. Ver.) führt aus: Er halte die Obstruktion nur als Abführmittel gegen eine augenblickliche Ueberrumpelung für gerechtfertigt, nicht aber einen ständigen Obstruktionsfeldzug. Denn wenn man grundsätzlich 18 bis 19 Monate verhindern wolle, daß die Mehrheit ihren Willen zum Ausdruck bringe, so kämpfe man gegen den Grundgedanken des Parlamentarismus. (Lebhafte Zustimmung.) Ohne Obstruktion wäre infolge der großen sachlichen Gegensätze innerhalb der Mehrheitsparteien Aussicht gewesen, den Zolltarif zu Fall zu bringen. Aber bei dem wachsenden Unwillen über die Form des Kampfes traten diese Gegensätze zurück. Wir wollten, daß die Vorlage an der Uneinigkeit der Mehrheitsparteien scheitern sollte. Das haben Sie (zu den Sozialdemokraten) verhindert! (Zustimmung.) Es war vorauszusehen, daß die Mehrheit sich Ihre Taktik nicht gefallen lassen würde, zumal Ihre Kampfesweise Formen annahm, als wollten Sie die Mehrheit zum Besten haben, die Formen des Spottes (Lebhafter Beifall) und damit auch der Humor nicht fehle, halten Sie eine Dauerrede nach der andern. Wenn Ihr Treiben so fort geht, so kommen wir bald zu österreichischen Zuständen, und dann würde ich es für keine Ehre mehr halten, dem Reichstage anzugehören. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.) sagt: Was Richter zur Rechtfertigung seiner Haltung hervorhob, waren doch nur faule Ausreden. Die freisinnige Volkspartei habe von der Kommission an auf die Zustandebringung der Zolltarifvorlage hingearbeitet. (Protestrufe der freisinnigen Abgeordneten: Unwahre Behauptungen!) Vizepräsident Graf Stolberg bezeichnet den Ausdruck „unwahre Behauptungen" für parlamentarisch unzulässig. Abg. Bebel spricht weiter unter heftigen Worten gegen das Verhalten der anderen Parteien. In Oesterreich trieben die Freunde Liebermanns Skandal, aus Freude am Skandal. Bei den deutschen Sozialdemokraten sei es sittliche Empörung. (Lachen rechts.) Mit dem Präsidenten Ballestrem, der den ungeheuerlichen Antrag Kardorff nicht von vornherein als unzulässig abgewiesen habe, könne die Minderheit Geschäfte nicht weiter treiben. Vizepräsident Büsing ersucht den Redner, sich jeder Kritik eines Präsidenten zu enthalten. Abg. Bebel nennt schließlich den Antrag Kardorff ein Denkmal von unserer Zeiten Schande und wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Sattler (nat.): Als er im Oktober äußerte, es sei mit der Autorität der Regierung unvereinbar den Tarif weiterzuberaten, habe es an der Vorbedingung des Zustandekommens gefehlt, nämlich an der mit den verbündeten Regierungen einigen großen Majorität. Diese Vorbedingung sei jetzt geschaffen. Darum habe man den Kampf gegen die Obstruktion aufnehmen können. Redner und seine Freunde hätten sich nur schwer entschlossen, den unerfreulichen und unerwünschten Antrag Kardorff zu unterzeichnen, seien aber durch das Vorgehen der Obstruktionsparteien dazu genötigt worden. Der Antrag sei nach der strikten Auslegung der Geschäftsordnung zulässig.

Abg. Thiele (Soz.) sagt: Wenn der Antrag angenommen werde, sei der Präsident der Hehler und die Mehrheit der Stehler.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung und ersucht dringend, den Präsidenten, der sich doch nicht in die Diskussion einlassen könne, aus dem Spiel zu lassen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6½ Uhr.

Berlin, 2. Dez. In der fortgesetzten Geschäftsordnungsdebatte wendet sich Pachnicke (freis. Vgg.) gegen die gestrigen Ausführungen Kröchers und Richters und kritisiert das Verhalten der Nationalliberalen.

Nachdem Pachnicke geschlossen, teilt Präsident Graf Ballestrem mit, daß ein von 31 Mitgliedern unterstützter Antrag Kardorff auf **Schluß der Geschäftsordnungsdebatte** vorliege.

Singer beantragt über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen und bezeichnet den Antrag Kardorff als sinnlos. Singer führte weiter aus, wenn der Antrag Kardorff auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte angenommen würde, so würden sofort wieder Abgeordnete zur Geschäftsordnung sprechen. Seine Partei sei es, die den Parlamentarismus schütze. (Lachen rechts). Der heutige 2. Dezember sei der Tag des Staatsstreichs. Singer beantragt namentliche Abstimmung. Seine Partei werde sich aber an der Abstimmung nicht beteiligen.

Kardorff spricht für Schluß der Debatte und sagt: Was würden wohl die Sozialdemokraten thun, wenn sie die Mehrheit hätten und von der Minorität verhöhnt würden? Es folgt die namentliche Abstimmung.

Nach Schluß derselben vertagt Präsident Ballestrem unter Bewegung des Hauses die Sitzung auf eine halbe Stunde, damit bis dahin die urkundliche Liste über die Abstimmung aufgelegt werden könne. Die neue Sitzung wird um 9½ Uhr wieder aufgenommen. Der Antrag auf einfache Tagesordnung ist mit 216 gegen 75 bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Hierauf wird der Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte in einfacher Abstimmung **angenommen.** (Lebhaftes Bravo bei den Mehrheitsparteien. Lärm links.) Nunmehr wird mit 188 gegen 45 Stimmen bei 11 Enthaltungen der Antrag Kardorff für zulässig erklärt. Die Sozialdemokraten beteiligen sich nicht bei der Abstimmung.

Singer sagt, es liege ein Bruch der Geschäftsordnung und der Verfassung vor. Singer wird zur Ordnung gerufen.

Vizepräsident Graf Stolberg eröffnet die Diskussion über den noch zu erledigenden ersten Absatz des § 1 des Zolltarifgesetzes, welcher lautet: „Bei der Einfuhr von Waren in das deutsche Zollgebiet werden Zölle nach Maßgabe des nachstehenden Zolltarifs erhoben, soweit nicht für die Einfuhr aus bestimmten Ländern andere Vorschriften gelten." Hiezu ist ein die En bloc-Annahme des Zolltarifs nach den Kommissionsbeschlüssen involvierender Antrag Kardorff gestellt, dem der Antragsteller noch eine verschärfte Form gegeben hat. Es entspinnt sich eine neue Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des neu formulierten Antrags Kardorff. Die neue Geschäftsordnungsdebatte wird begonnen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) widerspricht dem in längeren Ausführungen. Inzwischen sind 17 sozialdemokratische Anträge zu den ersten 20 Tarifpositionen eingegangen.

Vizepräsident Büsing teilt mit, daß ein Antrag auf Schluß der Diskussion über die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des berichtigten Antrags Kardorff vorliege.

Singer beantragt einfache Tagesordnung über diesen Schlußantrag. Der Antrag auf einfache Tagesordnung wird mit 215 gegen 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt, der Antrag auf Diskussionsschluß mit 215 Stimmen gegen 71 bei 2 Stimmenthaltungen angenommen und die Zulässigkeit des berichtigten Antrags Kardorff mit 200 gegen 44 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen ausgesprochen.

Um 7 Uhr wird ein Vertagungsantrag der Linken abgelehnt, desgleichen ein 2. Vertagungsantrag um 7¾ Uhr.

Als Vizepräsident Büsing mitteilt, daß ein Antrag auf Schluß der neuen Geschäftsordnungsdebatte vorliege, beantragt Abg. Bebel hierüber zur Tagesordnung überzugehen. Büsing erklärt, da im Hause Zweifel entstanden seien, ob ein derartiger Tagesordnungsantrag zulässig sei, werde er das Haus entscheiden lassen. (Wütende Protestrufe der Sozialdemokraten.) Nachdem der von den Mitgliedern der Rechten erhobene Widerspruch gegen den Tagesordnungsantrag zurückgezogen worden war, wird schließlich nach vielem Lärm der Tagesordnungsantrag mit 211 gegen 68 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Als der Vizepräsident Stolberg nunmehr über den Antrag v. Normann auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte abstimmen lassen will, erhebt sich ein neues Getöse. Die Sozialdemokraten verlangen fortwährend Debatte zur Geschäftsordnung. Der Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird mit 209 gegen 68 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

Als nunmehr Stolberg über Antrag Spahn-Tiedemann abstimmen lassen will, wonach die Frage, ob einfache Tagesordnung über Debatteschluß zulässig sei, an die Geschäftsordnungskommission überwiesen werden soll, verlangen die Abg. Singer, Brömel u. a., daß vorher noch debattiert werde. Sie laufen schreiend zur Tribüne hinauf. Die Glocke entfällt dem Präsidenten und zerspringt. Eine neue wird gebracht. Minutenlanger Lärm. Es ertönen die Rufe: „Schufte!" Die Abstimmung erfolgt schließlich. Die Sozialdemokraten beteiligen sich nicht, sondern schreien fortwährend: „Debatte!"

Abg. Kropatscheck (kons.) geht zu den Sozialdemokraten hinüber und tippt mit dem Finger an seine Stirne. Mehrere Sozialdemokraten wiederholen diese Bewegung.

Der Antrag Spahn-Tiedemann wird sodann mit 227 gegen 2 Stimmenenthaltungen angenommen.

Abg. Singer nennt die Abstimmung einen Rechtsbruch und wird zur Ordnung gerufen.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt die Abstimmung für rechtsgültig. Pfuirufe bei den Sozialdemokraten. Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Schluß 9½ Uhr.

r. **Stuttgart,** 3. Dez. Die Volksschulkommission der zweiten Kammer ist auf kommenden Samstag den 6. ds. vormittags 11 Uhr einberufen behufs Feststellung des Kommissionsberichtes zur Volksschulnovelle.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Dezember.

Vom Rathaus. Eingelaufen ist ein Gesuch vom Vorstand des Gewerbevereins wegen Ueberlassung eines Lokals mit Heizung und Beleuchtung im alten Schulhaus behufs Abhaltung eines Lehrkurses in der französischen Sprache. Der G.R. spricht die Bereitwilligkeit aus, doch sollen noch nähere Erhebungen angestellt werden. — Einem Gesuch des Straßenwärters Steinwand um Erstellung einer Schutzhütte am Müllerweg wird entsprochen. — Einer Mitteilung des Stadtbauamts zufolge wird beschlossen, bezüglich des Ausschreibens der K. Straßenbau-Inspektion wegen Benützung der Dampfstraßenwalze, ein Gesuch wegen Bewalzung der Bahnhofstraße bis zur Leonhardstraße und der unteren Marktstraße einzureichen. Zur Bewalzung soll nur das beste Material verwendet werden. — Mitgeteilt wird, daß Gerbermeister Wilh. Mayer und Gen. ihre Beschwerde gegen die Erhöhung der rechten Waldachufermauer zurückgenommen haben, danach einem Erlaß der K. Kreisregierung wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, sofern sich dieselbe auf Grund des Gutachtens des Regierungstechnikers ohne Zweifel auf denselben Stand wie die Kommissionsbehörde stellen wird. Der G.R. beschließt nun die Ausführung der Mauer. — Verlesen werden die Bedingungen unter welchen der Akkordant die Kanalisationsarbeiten im Ortsweg Nr. 43 auszuführen hat. — Vorgenommen wird die Wahl der Waisenrichter und deren Stellvertreter pro 1903/1905. Der Vorsitzende Stadtschultheiß Brodbeck erklärt, dem Waisengericht als Mitglied angehören zu wollen, es sind demnach drei Mitglieder und vier Stellvertreter zu wählen. Wiedergewählt werden die Herren H. Mayer, Klein und Schuon, als Stellvertreter die Herren Buob, Weitbrecht, Günther und Schaible. — Es folgt die Wahl zur Inventurbehörde. Wiedergewählt werden die Herren H. Mayer und Schuon, als Stellvertreter die Herren Klein und Weitbrecht. — Der Vorsitzende nimmt in seiner Eigenschaft als Stadtvorstand und infolge einer Anregung Veranlassung auf die gegenwärtig bestehende Bewegung in unserer Nachbarstadt Calw zur Gründung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs hinzuweisen. In der Folge wird der darüber erschienene Bericht des Calwer Wochenblatts verlesen und die Frage aufgeworfen, ob nicht auch Nagold in diesem Sinne vorgehen solle. Dem Bericht über die Sachlage in Calw ist zu entnehmen, daß dort große Geneigtheit für diesen Plan konstatiert und auch schon ein Verein mit 97 Mitgliedern und 854 ℳ Beiträgen konstituiert werden konnte. Der Vorsitzende ist der persönlichen Ueberzeugung, daß auch Nagold sich bei energischer bezw. ganzer Inangriffnahme des Projekts zum Luftkurort heranbilden lassen würde, verhehlt sich aber die große Schwierigkeit nicht, die einem solchen Plan bei vielen hiesigen Geschäftsleuten begegnet. Sie verhalten sich gegen ihr eigenstes Interesse gegenüber den Bestrebungen des schon bestehenden Lokalverschönerungs- und Schwarzwaldvereins dauernd ablehnend. Da also hier im Gegensatz zu Calw von jener Seite wenig Unterstützung zu erwarten sein dürfte, müßte die Stadt die Einleitung und Ausführung von Vorarbeiten (Inserieren, Herausgabe eines Fremdenführers, Schaffung von Zimmern, [die schon vorhanden wären] Verschönerung von einigen Straßen und Plätzen rc.) unter Anlegung einiger tausend Mark, besorgen. Es folgt eine allgemeine Besprechung, nach welcher der Vorsitzende erklärt, daß er die Sache in einer der nächsten Sitzungen beider Kollegien zur weiteren Behandlung bringen werde; von dieser werde es dann abhängen, ob und inwieweit an die Einwohnerschaft zu appellieren sei. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

○ **Haiterbach,** 2. Dezember. Zu Ehren des an die Mittelschule in Nürtingen beförderten Oberlehrers Bentel

---

Mannschaften zu bekommen hoffte, denn diese waren nicht nur entsetzlich müde, sondern hatten auch argen Hunger.

Es ging jetzt natürlich rascher als bergauf, aber doch nicht ohne Hindernis, denn der Berg fiel steil ab, und es dauerte noch anderhalb Stunden, bis wir unten vor einer Burenwohnung ankamen.

Man kann sich denken, wie es den Bürgern zu Mute war, als sie beim Abendessen saßen und ihren müden Gliedern Ruhe gönnen konnten . . .

Es war am 18. August 1900, als wir auf dem obengenannten Bauernhof unseren Bissen Brot in Ruhe essen konnten und daß unsere Pferde soviel Futter bekamen, als sie Lust hatten. Vorläufig waren wir von schwerer Sorge befreit.

Am Nachmittag zogen wir über den Krokodilfluß, und verweilten dann etwas bei einem Ladengeschäft unterhalb Witwatersrand, welches die Engländer noch verschont hatten, wiewohl es beinahe keine Vorräte mehr hatte. Auch hier fanden wir reichliches Futter für unsere Pferde.

Da mir gemeldet worden war, daß starke englische Streitkräfte von Olifantsnek nach Krügersdorp zogen, marschierte ich in der Nacht weiter. Es waren dieselben Streitkräfte, die in der vorigen Woche vor unserem Lager gestanden hatten, als wir an Ventersdorp vorbeikamen. Ich wollte, ehe es am folgenden Tag hell wurde, den Weg, den sie zu machen hatten — es war derselbe, den Jameson bei seinem Einfall in die südafrikanische Republik eingeschlagen hatte — hinter mir haben. Dies gelang mir auch; ich hörte nichts mehr von ihnen und ging ruhig in der Richtung von Gratsrand weiter.

Ich kreuzte die Krügersdorp-Potchefstroombahn, acht bis 10 Meilen nördlich von Bankstation. Die Eisenbahn war hier noch nicht überall bewacht, nur bei den Bahnhöfen standen kleine Garnisonen, und so konnte man die Bahn selbst bei Tag überschreiten.

Ich bedauerte unendlich, keine einzige Dynamitpatrone oder ein passendes Gerät bei mir zu haben, womit ich die Schienen hätte unbrauchbar machen können. Es that mir immer leid, wenn ich eine Eisenbahn sah und sie nicht beschädigen konnte, denn mein Grundsatz war, keine Bahn zu überschreiten, ohne die Kommunikation des Feindes zu stören. — — —

In der Nacht des 21. August kamen wir an die Van Burensschlucht. Was war es für uns ein Hochgefühl, am Morgen von hier aus die verschiedenen Koppen südlich vom Vaalfluß, wie alte Bekannte, wieder zu erblicken!

„Dort ist der Freistaat," hörte ich von verschiedenen Seiten rufen, als es hell wurde. Sie freuten sich wie Kinder, das Land wieder zu sehen, das nach ihrem Glauben das beste und schönste Land der Erde ist."

Vermischtes.

Eine Uhr im Magen. Aus New-York wird berichtet: Vor einiger Zeit hatte die bekannte Sängerin Mlle. Maud Lilian Berri eine goldene Uhr zum Geschenk erhalten, die nicht größer als ein Zehnpfennigstück war. Eines abends hielt sie sie vor dem Zubettgehen in der Hand, aber am folgenden Morgen konnte sie sie nicht wiederfinden, soviel sie auch danach suchte. Einige Zeit darauf stellten sich heftige Magenschmerzen bei ihr ein. Der Arzt verschrieb ihr Mittel, aber diese blieben wirkungslos. Darauf nahm der Arzt, der sich ihr Leiden nicht erklären konnte, eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vor, und nun zeigte sich, daß die Sängerin ihre kleine Uhr im Magen hatte. Sie kann sich nicht erklären, wie sie sich dorthin verirrt hat; jedenfalls muß sie sich einer Operation unterziehen, die nicht ohne Gefahr ist.

Der wiedererstandene Lampe. Dem Berl. Lok.-Anz. wird geschrieben: Gelegentlich einer abgehaltenen Treibjagd auf Hasen in Lüdersdorf bei Angermünde spielte sich folgender drolliger Vorfall ab: Bei Besichtigung der Strecke nach dem letzten Treiben ergab die Zählung genau 100 Hasen. Der Jagdpächter sowohl wie seine Gäste waren über das schöne Resultat so sehr erfreut, — im vorigen Jahre wurde nicht die Hälfte geschossen — daß man ein kräftiges Waidmannsheil ausbrachte. Das mochte dem zuletzt geschossenen hundertsten Hasen, der als „Flügelmann" fungierte, nicht passen, denn plötzlich raffte er sich zur allgemeinen Ueberraschung auf, um das Weite zu suchen; er hatte indessen die Rechnung ohne „Hektor" gemacht, der ihn alsbald erwischte und unter lautem „Jubel der Jagdgesellschaft stolz apportierte."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fand am Montag Abend im Gasthaus zur Linde eine zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt. Stadtvorstand Krauß begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten und hob die vielseitige Thätigkeit hervor, durch welche sich der Scheidende während seiner 5jährigen Wirksamkeit die Liebe und den Dank der Einwohnerschaft in hohem Grade erworben habe. Im Auftrag des krankeitshalber am Erscheinen verhinderten Ortsschulinspekt. rühmte Stadtvikar Sapper sein ersprießliches Wirken in der Schule und als Leiter des Kirchenchors. Schullehrer Renz feierte in dem Kollegen den treuen, aufrichtigen Freund, dessen Rat man nie umsonst angelaufen habe u. namens des Liederkranzes dankte J. Oesterle zur Krone dem rührigen Dirigenten, der durch tüchtige Schulung die Leistungen auf die jetzige Höhe gebracht. Schreiner Wilhelm Kaupp endlich gedachte der Verdienste des Scheidenden um den durch ihn gegründeten und bisher von ihm als Vorstand geleiteten Gewerbe-Verein und den aus letzterem hervorgegangenen Gewerkschafts-Verein. Oberlehrer Beutel dankte tiefbewegt den verschiedenen Rednern für die ihm erwiesenen Ehrungen, versichernd, daß er Haiterbach zeitlebens ein treues Andenken bewahren werde. Zwischen den einzelnen Ansprachen hatte der Liederkranz unter der Leitung des K.-V. Herrn Späth stimmungsvolle Männerchöre zu Gehör gebracht. — Unter den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen verließ uns heute der Scheidende, um in seine neue Heimat zu gehen und in seinen neuen Wirkungskreis einzutreten. Eine Anzahl Herren aus seinem engeren Freundeskreis und der Liederkranz in corpore gaben ihm zu Wagen bis zur Bahnstation Nagold das Geleite.

—t. **Ebhausen**, 3. Dez. Gestern abend scheute das Pferd eines Gefährts, dem der hier um 5 Uhr abgehende Eisenbahnzug 1 km vom Ort entfernt entgegenfuhr. Der Besitzer des Gefährts bemerkte den Zug zu spät, da derselbe gerade um eine Kurve bog und konnte darum nicht mehr aussteigen. Obwohl der Zug sofort angehalten wurde, sprang doch das scheue Pferd seitwärts, so daß der Wagen an einen Randstein anprallte. Durch den gewaltigen Stoß brachen die Stränge und die Wagendeichsel, und der Reisende wurde aus dem Gefährt und die steile Straßenböschung hinabgeschleudert. Zum Glück kam er mit dem bloßen Schrecken davon. Auch das Pferd, das sofort von dem Schaffner des Zugs angehalten wurde, erlitt keine Verletzung.

—t. **Ebhausen**, 2. Dez. Gestern abend hielt Redakteur Dr. Wolff von Stuttgart hier einen Vortrag über die Bestrebungen des Bundes der Landwirte. Es war zu der Versammlung öffentlich eingeladen worden, und eine größere Anzahl hiesiger Bürger hatten sich im Waldhornsaal eingefunden. Als Vorsitzender wurde Schultheiß Dengler vorgeschlagen. Dr. Wolff verbreitete sich in längerer, gewandter Rede über die Ziele des Bundes der Landwirte. Er betonte, daß die verschiedenen Stände: die Arbeiter, die Handwerker, der Handelsstand, die Lehrer u. s. f. zur Wahrung ihrer Interessen sich zusammengeschlossen und dadurch manches erreicht haben zu ihrem Vorteil. Auch der Bauernstand habe die Berechtigung, sich zu einigen. Sehr zu beklagen sei, daß es dem Bauernstand bisher an der nötigen Einhelligkeit zur Erreichung seines Zieles gefehlt habe. Der Bauernbund sei bestrebt, dem Bauernstand das nötige Gewicht im Staat zu geben und ihm für seine Produkte einen annehmbaren Preis zu verschaffen. In den letzten Jahrzehnten seien an die Landwirtschaft große Anforderungen gestellt worden: höhere Löhne für die Arbeiter, namhafte Auslagen für Arbeiterversicherung u. s. w. Dagegen seien die Preise für die Erzeugnisse des Landwirts vielfach gegen früher zurückgegangen, so daß er eben nicht zu seiner Rechnung gekommen sei. Durch massenhafte Einfuhr fremden Getreides, durch Kunstprodukte, wie Kunstzucker, Kunsthonig, Kunstbutter u. s. f. seien die Produkte des Landwirts im Preise gedrückt worden. Deswegen verlange der Bund der Landwirte, daß für die Einfuhr fremder landwirtschaftlicher Produkte höhere Eingangszölle als bisher vom Ausland erhoben werden sollen. Gerne sei der Bund auch bereit, die inländische Industrie durch Zölle vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen. Mit der Hebung des Bauernstandes verfolge der Bund der Landwirte auch Schutz des Handwerkerstandes und des ansässigen Kaufmannstandes. Er verlange höhere Besteuerung der Großbetriebe, besonders auch der großen Warenhäuser. Ueberhaupt verfolge der Bund der Landwirte kräftigen Schutz des Mittelstandes. Zum Schluß lud der Redner zum Beitritt zum Bund der Landwirte ein. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung. So äußerte sich besonders der anwesende Vertreter des Stuttgarter Handelsvertragsvereins Böklin in längerer Rede gegen Dr. Wolff. Die Zollpolitik, die der Bund der Landwirte verfolge, halte er für eine Schädigung des Handels wie der Industrie, weil dann das Ausland sich auch durch Zölle abschließe und den Absatz unserer Industrieprodukte auswärts hemme. Böklin hielt nicht bloß die von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze für zu hoch, sondern bekannte unumwunden, daß für ihn der völlige Freihandel das Ideal bilde. Hirschwirt Kleiner hier bekundete ebenfalls seine Gegnerschaft zum Bunde der Landwirte. Von hohen Zöllen, besonders für Getreide, hätte die bäuerliche Bevölkerung hiesiger Gegend in der Mehrzahl Nachteil. Nur wenige Landwirte bei uns seien in der Lage, Getreide zu verkaufen. Dem größten Teil derselben reiche das gebaute Getreide nicht für den eigenen Bedarf, und viele seien genötigt, Getreide und Mehl zu kaufen. Noch manche mitunter recht scharfe Auseinandersetzungen wurden zwischen dem Verteidiger und den Gegnern des Bundes der Landwirte gewechselt. Am Schluß der Versammlung äußerte sich der Vorsitzende, Schultheiß Dengler dahin, daß er bezüglich des Schutzzolls weder die Forderungen des Bundes der Landwirte, wie sie Dr. Wolff verlange, für wünschenswert halte, noch sich mit den Ausführungen Böklins, des Vertreters vom Stuttgarter Handelsvertragsverein, vereinbaren könne. Man dürfe so viel Zutrauen zur Reichsregierung haben, daß sie nach reiflicher Abwägung aller für das Gesamtwohl des deutschen Volkes, sowohl für die Interessen der Landwirtschaft als der Industrie und des Handels, sprechenden Gründe den Zolltarif dem Reichstag zur Beratung vorgelegt habe. Höchst wünschenswert wäre darum eine vermittelnde Lösung der gegenwärtig so viel Aufregung unter den politischen Parteien hervorrufenden Zollfrage.

-ll. **Sulz**, 2. Dez. Zur Feier des Tages von Champigny versammelte sich gestern abend der Veteranen- und Kriegerverein im Gasthof z. Lamm. Vorstand Wörner eröffnete die Versammlung und gedachte in längerer Rede der Bedeutung des Tages. Außerdem sprachen noch Schriftführer Kaufmann Müller, sowie ein Veteran, welcher seine Erlebnisse im Krieg 1870/71 zum Besten gab. Der Abend wird den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

—e. **Oberjettingen**, 3. Dez. Gestern nacht halb 12 Uhr wurde Johs. Seeger, Straßenwart, auf dem Heimweg vor dem letzten Haus in Unterjettingen von 2 Burschen rücklings überfallen und schwer verletzt. Der Thatort ist heute noch gut erkennlich, da Seeger großen Blutverlust hatte. Möge es doch gelingen, der Thäter habhaft zu werden, damit sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

Freudenstadt, 3. Dez. Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands mit dem Sitz in Freiburg i. B. wird am Sonntag den 7. Dez. nachm. 2½ Uhr im Hotel Waldeck eine Versammlung abhalten. Hiezu werden die Fachkollegen im württ. Schwarzwald dringend um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Es besteht der Wunsch, dieselben mit den Aufgaben des Vereins näher bekannt zu machen und außer diesem Zwecke soll die Versammlung auch dazu dienen, daß eine Erörterung der Wünsche, welche in den Kreisen der Holzkonsumenten der Forstverwaltung gegenüber bestehen, stattfinden kann. Damit sollen Grundlagen für die in Aussicht genommene Besprechung mit der kgl. Forst-Direktion in Stuttgart geschaffen werden.

Rottenburg, 2. Dez. Bischoff Dr. v. Keppler hielt gestern in der Konferenz des Land- und Stadtkapitels Rottenburg eine Rede über „Wahre und falsche Reform". Die Rede welche das Deutsche Volksbl. im Wortlaut veröffentlicht, baut sich auf dem Gedanken auf: Eine Reform des Katholizismus, wenn sie echt sein soll, hat in genau entgegengesetzter Richtung sich zu vollziehen, als wie sie durch die bekannten heutigen Reformer angebahnt werden will. Das lehrt die ganze bisherige Geschichte des Katholizismus, lehrt der gesunde Menschenverstand. Ein Katholik muß vor allem katholisch sein und bleiben. Zu der Konferenz hatten sich außer dem Domkapitel und den Alumnen fast sämtliche Geistliche des Dekanates Horb, sowie die Repetenten von Tübingen eingefunden.

Ulm, 2. Dez. Gestern früh brach in der Scheuer des Bauern Stöckle in Holzhausen Feuer aus, welches das Gebäude völlig einäscherte.

Tettnang, 2. Dez. In Büschel brannte die Scheuer des Bauern Heilig bis auf den Grund nieder. Geräte und Futtervorrat sind mitverbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dez. Zur Revision der Strafprozeßordnung wurde von dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding eine Kommission einberufen, worin 21 Mitglieder sitzen. Die Sitzungen beginnen am 14. Januar.

Berlin, 3. Dez. Bei der gegenwärtigen Situation im Reichstag wird dem Präsidenten Grafen Ballestrem sein Amt nicht leicht; es wird vermutet, daß er sich mit Rücktrittsgedanken trägt; im Falle der Verwirklichung würde auch der zweite Vizepräsident Herr Büsing zurücktreten.

Frankfurt a. Oder, 2. Dez. Wie die Frankfurter Oderzeitung meldet, wurde heute früh in der Apotheke in Arnswalde infolge einer Explosion im Keller ein Apothekerlehrling getötet und der Hausdiener schwer verletzt.

Ein Schuß in das Artilleriedepot zu Wilhelmshaven wurde abends von einer noch nicht ermittelten Person abgefeuert. Die Kugel stammte aus einem Acht-Millimeter-Gewehr und flog durch das Fenster in die Registratur des Depots, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Die sofort unternommene Verfolgung des Thäters blieb infolge des herrschenden Nebels ohne Resultat.

Ausland.

Wien, 2. Dezember. Die gestrige Aeußerung Eugen Richters, daß er es als keine Ehre betrachten würde, Mitglied des deutschen Reichstages zu sein, wenn in demselben Zustände wie im österreichischen Reichsrate herrschen würden, hat in den Kreisen der deutschen Abgeordneten Befremden und Verstimmung hervorgerufen. Es wird erwogen, ob diese Pauschalherabsetzung aller österreichischen Abgeordneten, also auch der deutschen, nicht in irgend einer Form zurückzuweisen sei. Von mehreren Seiten wurde der Neuen Freien Presse zufolge hervorgehoben, daß nach dem Wortlaute der Aeußerung es Eugen Richter an Verständnis für den Kampf der Deutschen in Oesterreich zu mangeln scheine. Vermutlich werde bei nächster Gelegenheit eine Antwort an Richter erfolgen.

Mailand, 2. Dezember. Im Hafen von Genua ist ein Ponton mit über tausend Baumwollballen abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Budapest, 3. Dez. In der Nähe Preßburgs ist ein Eilzug mit einem Lastzug zusammengestoßen. Der Materialschaden ist groß. Mehrere Waggons des Lastzuges wurden über den Damm geworfen. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

London, 2. Dezember. Dem Standard wird aus Shanghai gemeldet, daß die Kommandanten der deutschen und französischen Besatzung es formell ablehnten, Shanghai vor dem Februar zu räumen.

Der Daily Mail wird aus Port of Spain (Trinidad) gemeldet: Täglich werden bei der Regierung Proteste wegen Nichtablieferung von Waren eingebracht, die nach Ciudad Bolivar in Venezuela gesandt wurden. Die Venezolaner haben die fremden Kaufleute zur Hergabe von Zwangsdarlehen veranlaßt. Britische Schiffe wurden angegriffen, und auf das von St. John (Neubraunschweig) nach Venezuela unterwegs befindliche Schiff Dean Traveller wurde gefeuert. Das Fahrzeug wurde beschädigt. In ganz Venezuela herrscht Anarchie. Präsident Castro fühlt die Schwäche seiner Stellung und läßt die politischen Gefangenen frei. Mit den Aufständischen sucht er zu einem Kompromiß zu kommen. In Ciudad Bolivar herrscht fast Hungersnot.

Demselben Blatt wird aus Kingston auf Jamaica gemeldet: Die hiesigen Blätter begrüßen die Aussicht auf ein gemeinsames deutsch-englisches Vorgehen gegen Venezuela und befürworten die Beschlagnahme der venezolanischen Zolläuter, da ein anderes Mittel auf den Präsidenten Castro keine Wirkung ausüben würde. Präsident Castro ließ zahlreiche nach Trinidad bestimmte Schiffe aufgreifen, sowie britische und deutsche Schiffe anhalten und verletzte auch anderweitig fortwährend das Völkerrecht. Seit seinem großen Siege über die Aufständischen ist es in dieser Beziehung noch schlimmer geworden. Der Gouverneur von Trinidad erhob wiederholt Vorstellungen, worin er auf die Notwendigkeit eines drastischen Vorgehens gegen Castro hinwies.

* * *

Eine Revision der kriegsgerichtlichen Urteile im südafrikanischen Krieg.

London, 2. Dezember. Der heute erschienene Bericht der königlichen Kommission, deren Vorsitzender der Lord Oberrichter war und welche die in Südafrika gefällten kriegsgerichtlichen Verurteilungen nachzuprüfen hatte, bildet eine 795 Namen enthaltende Liste. 722 Namen gehören zur Kapkolonie, 59 zu Transvaal und Oranjefreistaat und 14 zu Natal. Bei 198 Verurteilten sind die Urteile ungeändert geblieben, 478 Urteile sind gemildert und 119 Verurteilte sind ganz freigesprochen. In 328 Fällen war ursprünglich Todesstrafe verhängt, doch waren davon viele Fälle zu Zwangsarbeit gemildert worden. Nun hat die Kommission noch weitere Milderungen eintreten lassen und 34 ursprünglich zum Tode verurteilte Personen sind jetzt ganz freigesprochen. Die Namen sind fast ausschließlich solche von Afrikandern und Buren. Dazu kommt eine kleine Anzahl Deutscher. Max Teinert aus Berlin erhielt für Brandstiftung und Gewaltthat statt der Todesstrafe sieben Jahre Zwangsarbeit. Max Ernst Henschel für Hochverrat und Neutralitätsbruch sieben Jahre Gefängnis und 250 Pfund Geldstrafe, R. C. W. Berndt für Verrat statt Todesstrafe 5 Jahre Zwangsarbeit, Oscar Gauter für Hochverrat und Neutralitätsbruch statt Todesstrafe zwei Jahre Gefängnis, W. A. Laeschke für Verrat statt Todesstrafe drei Jahre Zwangsarbeit und Anton Hermann Liebig für Hochverrat und Neutralitätsbruch sechs Monate Gefängnis mit harter Arbeit.

Briefkasten der Redaktion.

C. B. Pf. Ihr Eingesandt ist vielleicht gut gemeint, aber unangebracht für die Oeffentlichkeit. Sie können die Maßnahmen eines Vereins nicht kritisieren, wenn Sie die Motive nicht kennen. Im übrigen ist es bei dem Wortlaut Ihres Eingesandt (25jähriges Mitglied oder 25 Jahre Mitglied?) zweifelhaft, ob ihre Bemängelung Grund und Zweck hat.

Auswärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Gabriel Kaupp, Walter. Rottenburg: Anna Wieck, geb. Deininger. Oberjettingen: Jakob Fr. Stockinger 80 Jahre alt.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 95 Pf. bis Mk. 18.— p. Met., für Blusen u. Roben, Franko und zollfrei ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Hiezu der „Schwäbische Landwirt" Nr. 23.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Füttert die hungernden Vögel!

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Aus hiesigem Stadtwald Distrikt Killberg, Abteilungen Stubenkämmerle, Herrenwäldle und vorderer Dreispitz, kommen am

Dienstag, den 9. Dez. d. J.

vormittags präzis 11 Uhr

auf der **Kanzlei der Stadtpflege** unter den sonstigen städtischen Verkaufsbedingungen mit dem bereits angebotenen Taxpreis pro 1903 **bloß in Einem,** aus verschiedenen Klassen gemischten, **Lose** diesmal zum öffentlich-**mündlichen** Aufstreich:

36 Festmeter fast durchweg **geschältes,** meist rottannenes (sonst weißtannenes) Stammholz, von diesem Sommer und zwar: 2 Stück Langholz II., 8 St. III., 34 St. IV. und 3 St. V. Klasse; ferner 1 Stück Sägholz I., 2 St. II. und 1 St. III. Klasse. (3 nicht normale Stämme sind wegen zu kleiner Anzahl zu keinem besondern Ausschuß, Los ausgeschieden, dafür aber bei der Ausbotsberechnung in die nächst niedrigere Preisklasse versetzt.) Besondere Registerauszüge sind als diesmal überflüssig nicht gefertigt, wohl aber steht das betreffende Holzregister **vor** dem Verkaufstag auf **meiner Kanzlei** jedem Kaufsliebhaber zur Einsicht offen. Auch wird das Holz auf rechtzeitiges Verlangen von Waldschütz **Wagner** vor dem Verkauf vorgezeigt.

A. A.:

G.-Oberförster Weinland.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen Kranksein's unseres Bruders und Schwagers

Wilhelm Barth,

und für die ehrende Leichenbegleitung sagt den innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Bruder: **Karl Barth.**

Nagold.

Nächsten Samstag, 6. ds.

bringe ich im Gasth. zum Löwen eine Partie sehr schöner, großer

Belgier-Schweine

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundl. einlade.

Fritz Hoffmann, Schweinehandlung,

Cannstatt, Telephon 141.

Nagold.

Von den stets gerne gekauften

Hemdflanell- u. Zeugles-Resten

ist wieder ein großer Posten eingetroffen bei

Chr. Schwarz.

Nagold.

Pelzwaren.

Neueingetroffen große Auswahl in:

Pelz-Barets, Pelz-Hüten,

Muffen, Boa,

Pelzmützen für Herren und Knaben,

Kindergarnituren

in Krimmer und Pelz,

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Herm. Brintzinger.

Eine Partie vorjähriger

Plüsch-Kappen

für Herren und Knaben,

jedes Stück 50 ₰.

Der Unterzeichnete bedauert die seinen Eltern am 1. d. Mts. zugefügten wörtlichen und thatsächlichen Beleidigungen und leistet hiemit öffentlich

Abbitte.

Iselshausen, den 2. Dezbr. 1902.

t. **Gottlieb Mast.**

Z. B.:

Schultheissenamt.

Klos.

Nagold.

Unterzeichneter hat

drei Tische

zu verkaufen,

einen **Auszugtisch** 2,40 m lang mit Schublade, einen **Bauerntisch** mit 2 Schubladen, einen gebrauchten aber gut erhaltenen großen eichenen **runden Tisch** mit großer Schublade,

dieselben stehen bei Schreinermeister **Fritz Lutz,** welcher mit dem Verkauf beauftragt ist.

Adolf Strähle, Schreiner.

Wildberg.

Großes Lager in sämtlichen Sorten

Schuhen u. Stiefeln

für jede Jahreszeit, zu den billigsten Preisen bei

Julius Krebs,

Jos. Knapp Nachf.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter frisch eingetroffen bei

Heh. Lang, Nagold.

!!Brillen u. Zwicker!!

empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

Tannen-zapfen

gekleinte

pro Zentner 1 Mk. gibt ab

Martin Renz, Emmingen.

Schlettingen.

Weil überzählig verkaufe ich eine

Kuh

(Gelbscheck),

mit dem ersten Kalb.

Gg. Gutekunst, Wirt.

Auch habe ich noch einige Stück

Kanarienvögel

zu verkaufen

Der Obige.

Ueber die Weihnachtszeit

bitten wir, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben, weil wir aus technischen Gründen für das Erscheinen derselben in der nächsten Nummer nur dann eine Garantie übernehmen können, wenn der Auftrag spätestens am Nachmittag vorher (für das Mittwochblat am Dienstag vormittag) bei unserer Expedition erfolgt.

Expedition des Gesellschafters.

Museum Nagold.

Freitag, 5. Dezember abends 8 Uhr im Hirsch

General-Versammlung.

1) **Kassenbericht.**
2) **Wahlen.**
3) **Weitere Vereinsangelegenheiten.**

Hiezu werden die verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung gez. eingeladen.

Den 1. Dezember 1902. **Der Vorstand.**

Nagold.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle

gebleicht und halbleinen Tuch

in ca. 10 verschiedenen Qualitäten,

farbige Leintücher in großer Auswahl,

weiße **Damaste** und sämtliche andere

Bettbezugsstoffe

in reicher Auswahl

Christian Schwarz.

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Litteratur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

Nr. 1:	**Riehl, W. H.,** Der Stadtpfeifer	10 ₰.
Nr. 2:	**Hanojakob, H.,** Valentin der Nagler	10 ₰.
Nr. 3:	**Rosegger, P.,** Das zu Grunde gegangene Dorf	10 ₰.
Nr. 4:	**Dickens,** (Boz): Der Weihnachtsabend	20 ₰.
Nr. 5:	**Stifter, Ad.,** Der Waldsteig	15 ₰.
Nr. 6:	**Jensen, W.,** Magister Thimotheus	10 ₰.
Nr. 7:	**Greinz, R.,** Das fünfte Rad	10 ₰.
Nr. 8:	**Hauff, W.,** Die Karawane (Märchen)	25 ₰.
Nr. 9:	**Hoffmann, Hans,** Spätglück; Sturmwolken	15 ₰.
Nr. 10:	**Heyse, P.,** Der verlorene Sohn	15 ₰.
Nr. 11:	**Starklof, L.,** Sirene	30 ₰.
Nr. 12:	**v. Ebner-Eschenbach,** Krambambuli; der gute Mond	10 ₰.
Nr. 13:	**Biebig, Clara,** Am Totenmoor u. a. Erzählungen	15 ₰.
Nr. 14:	**François, Luise von,** Fräulein Muthchen	15 ₰.
Nr. 15:	**Meyr, Melchior,** Der Sieg des Schwachen	25 ₰.
Nr. 16:	**Keller, Gottfried,** Das Fähnlein der sieben Aufrechten	15 ₰.
Nr. 17:	**Storm, Theodor,** Von Jenseit des Meeres	15 ₰.
Nr. 18:	**Raabe, Wilhelm,** Die schwarze Galeere	15 ₰.
Nr. 19:	**Kompert,** Christian und Lea	20 ₰.
Nr. 20:	**Frapan,** Altmodische Leute	10 ₰.
Nr. 21:	**Wildbrand,** Der Lotsenkommandeur	15 ₰.
Nr. 22:	**Stifter,** Granit	10 ₰.
Nr. 23:	**Almquist,** Die Kolonisten auf Grimstahamn	10 ₰.
Nr. 24:	**Gotthelf,** Elsi, die seltsame Magd	10 ₰.
Nr. 25:	**Billinger, Hermine,** Kukpsche, Uf Karlsruh, Er ka's Lebe nit lide, Der Sänger von Denkerbach	10 ₰.
Nr. 26:	**Annette Freiin v. Droste-Hülshoff,** Die Judenbuche	15 ₰.

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Mein Lager in

Glas u. Porzellan

habe ich aufs reichhaltigste sortiert u. empfehle insbesondere

Caffee-, Wein-, Bier- und Likör-Service,

sowie

Wirtschafts-Gläser

mit und ohne Namen

bei billigst gestellten Preisen.

Gustav Heller.

Tinte

in verschiedenen Sorten

G. W. Zaiser's Buchhandlung.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Emilie Marie, Tochter des Wilhelm Schühle, Schneiders, am 29. Nov.